

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Häger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinspalt
Pfeile oder deren
Raum 10 Pfennig
Kleinere die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Nr. 25

Dienstag, den 27. Februar 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Aussonderung und Lagerung der Kartoffeln bei den Kartoffelerzeugern.

Auf Anordnung der Provinzialkartoffelstelle wird hiermit für Kartoffelerzeuger im Landkreis Wiesbaden Nachfolgendes verordnet:

Die Kartoffelerzeuger haben die in ihrem Besitz befindlichen Kartoffeln bis zum 28. d. Mts. wie folgt auszusondern und zu lagern:

1. Saatkartoffeln für die eigene Wirtschaft. Es dürfen höchstens 9 Zentner verlesenes Saatgut auf den Morgen Anbaufläche zurückgelegt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes.

2. Verkauftens Saatgut, sofern es dem Kommunalverband als Saatgut angemeldet worden ist. Zur Saat geeignete Kartoffeln 1. und 2. Abart, auch älterer Nachbau, soweit er von guten Sorten stammt und gesund ist, werden vom Kommunalverband als Saatgut übernommen.

3. Die Speisekartoffeln für die eigene Wirtschaft des Kartoffelerzeugers. Für jeden Wirtschaftsbereich dürfen bis zum 20. Juli d. Js. täglich nicht mehr als 1 Pfund Speisekartoffeln verwendet werden.

4. Alle übrigen Kartoffeln, soweit sie zur menschlichen Ernährung geeignet sind. Viele Kartoffeln sind nach der Aussonderung alsbald dem zuständigen Kommissionär des Kommunalverbandes abzuliefern, sofern die Witterung dies gestattet.

5. Die zur menschlichen Ernährung nicht geeigneten Kartoffeln, Futterkartoffeln; als solche dürfen nur Kartoffeln unter 2,7 cm. Größe, ferner ranke und angefaulte oder sonst beschädigte Knollen verwendet werden.

Kartoffelerzeuger, die der vorstehenden Anordnung nicht nachkommen, werden auf Grund der Verordnung über die Versorgung bestraft; die Aussonderung der Kartoffeln wird auf ihre Kosten vorgenommen werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1917.
Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, 20. Februar 1917.
Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend alle Sorten — Hand- und Maschinenbruch — in jeder Menge. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anzeigung vorgenommen werden. Für die Bezahlung ist auf der Fuhrwerks- bzw. Waggonwaage des Amtes stielte Gewicht maßgebend. Waggonsendungen sind Proviantamt Mainz-Hauptbahnhof, Anschlußgleis 1. Abteil, zu richten.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.
Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf an Stroh für die Feldarmee einen immer größeren Umfang annimmt und die Vorräte des Proviantamts in bedenklicher Weise abnehmen, weil die Einlieferungen in letzter Zeit sehr nachgelassen haben, so werden die Stroheinführungen, die sofortige größere Einlieferungen von Stroh im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee durchzuführen sind, alle entbehrlichen Vorräte unverzüglich der Heeresverwaltung (Prov.-Amt) zuzuführen. Die Einlieferungen können sofort mit der Bahn mittels Fuhrwerk erfolgen. Im letzteren Falle sind diejenigen Frachtkosten, die bei Benutzung der Eisenbahn entstanden wären, besonders vergütet. Es kann Stroh und Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer in beliebiger Menge eingeliefert werden.

Die festgesetzten Preise betragen:
für Flegelstroh 50.— M.
" Ballenpreßstroh 47.— "
" ungepr. Maschinenstroh 40.— "
Die Tonne, frei Waggon Verladung des Proviantamts für Ware von mindestens mittlerer Beschaffenheit.

Erbenheim, 9. Febr. 1917.
Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer wird demnächst wieder eine Anzahl arbeitsverwendungsfähige Pferde zur Verlosung bringen. Entsprechende Anträge sind an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Erbenheim, 26. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung der mit Beginn des neuen Schuljahres aufzunehmenden Schulkinder.

Vom 16. April 1917 an sind solche Kinder zum Schulbesuch verpflichtet, welche bis zum 31. März d. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden.

Außerdem können, soweit es die Verhältnisse gestatten, auf Antrag der Eltern solche Kinder eingeschult werden, welche bis zum 30. September ds. Js. das 6. Lebensjahr zurücklegen; diese Kinder sind zur Anmeldung mitzubringen.

Die Anmeldungen haben zu erfolgen: Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. März d. Js., vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Rektors (im Schulgebäude).

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

1. für alle Kinder der Impfschein,
2. für Auswärtsgeborene auch der Geburtschein.

Erbenheim, den 27. Februar 1917.

Der Rektor: Grünwald.

Verordnung

Betr. Zigeuner- und Varenführerbanden.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Umherziehen von Zigeuner- und sogenannten Varenführerbanden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, 7. Febr. 1917.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Büding,
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Es kommt noch vielfach vor, daß Kriegsgefangene ohne genügende Aufsicht nicht nur in den Gemarkungen ihrer Dienststellen, sondern auch außerhalb sich frei bewegen, Wirtschaften besuchen und dort nach Belieben trinken. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bewegungsfreiheit unzulässig ist; sie müssen stets unter Aufsicht bleiben und dürfen Wirtschaften nicht besuchen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist zu gewärtigen, daß die Kriegsgefangenen zurückgezogen werden.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung der Hülsenfrüchte.

Diejenigen Besitzer von Hülsenfrüchten, welche nach dem Ausbruch ihrer Ernte 1916 mehr als 25 Kilogr. Hülsenfrüchte geerntet, jedoch die Restmenge, die nach Abzug der ihnen nach der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 zustehenden Bedarfsmengen für Verwendung in eigener Wirtschaft und für Saatgut zum Neuanbau für 1917 verbleibt, noch nicht zur Ablieferung gebracht haben, werden hiermit aufgefordert, die Ablieferung unverzüglich zu veranlassen, da andernfalls im Enteignungsverfahren gegen dieselben vorgegangen werden muß. Anmeldung und Ablieferung hat

an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, zu erfolgen.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Ausführungsanweisung

für die

Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917.

Auf Grund der von dem Stellvertreter des Reichskanzlers erlassenen Verordnung vom 2. Februar d. Js. (Reichs-Gesetzbl. S. 94) findet am 1. März 1917 im Deutschen Reich eine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt.

Gemäß § 9 der obengenannten Verordnung wird für die Durchführung der Aufnahme in Preußen folgendes bestimmt:

Anzeigepflichtig sind:

- a) alle Haushaltungen,
- b) alle Gemeinden und Kommunalverbände,
- c) alle landwirtschaftlichen Betriebe,
- d) alle gewerblichen und Handelsbetriebe sowie sonstigen Unternehmungen, die mit Beginn des 1. März 1917 Vorräte an Kartoffeln im Gewahrsam (z. B. Kellern, Mieten, Lagerräumen usw.) haben.

Durch die Aufnahme sollen die gesamten Vorräte an Kartoffeln einschließlich der zu Saat- und gewerblichen Zwecken bestimmten, sowie der zur menschlichen Ernährung ungeeigneten Mengen ermittelt werden.

Die Anzeige der Vorräte hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Mengen am 1. März 1917 tatsächlich befinden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Kellern, Schiffsräumen und dergl. lagern, sind vorbehaltlich der Vorchrift im nächsten Absatz vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verlusse hat.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 1. März 1917 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmten Vorräte an Kartoffeln sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund übersteigen; in diesem Falle ist jedoch der ganze Vorrat anzugeben.

Die vorhandenen Vorräte sind nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden anzugeben.

Berlin, den 10. Februar 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Frl. von Schöller.

Der Minister des Innern.

von Voß.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 27. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 27. Februar 1917.

Die starke Wirkung des Frostes auf den Boden zeigt sich in der immerhin recht bedeutenden Tiefe der gefrorenen Erde. Bei den Erbarbeiten, wie sie täglich auf den Friedhöfen vorgenommen werden, konnte die Frostwirkung bis auf 70 Zentimeter festgestellt werden. Auch kommt es vielfach vor, daß flach in der Erde liegende Wasserleitungen zugefroren sind. Es wird auch noch 2 bis 3 Wochen dauern, bis die gefrorene Erde in ihrem ganzen Umfang wieder auftaut. Was bisher tagsüber durch die Sonnenwärme taut, friert meist wieder während der Nacht.

Arbeiter gesucht. Beim Artilleriedepot in Mainz liegt noch ein größerer Bedarf an männlichen Arbeitern für schwere Arbeiten vor. Die Arbeitswilligen können sich unter Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses im Artilleriedepot in Mainz, Stiftstraße 9, Zimmer 75, melden.

Gesunden wurde ein Damapfelz. Derselbe ist auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft Berlin Ott-Obenall erblich

Am 14. 1000 Td. Explosionen am 1. Februar 80
Seiten von der isländischen Küste versenkt worden.
Die Besatzung, bestehend aus 28 Mann, ging in die
Boote und wurde von dem Unterseeboot an die irische
Küste geschleppt, wo sie gelandet und der Kapitän mit
Frau und Tochter an Bord des Unterseeboots genom-
men wurde. Der Aufenthalt dort dauerte acht Tage.
Am zweiten Tage ihres Aufenthalts wurde in der
Nähe des Kanals ein großer englischer Dampfer ver-
senkt, der von Amerika mit Munition nach Frankreich
unterwegs war. Die Explosion war so gewaltig, daß
das Meer in weitem Umkreise in Aufruhr geriet und
das Unterseeboot beschädigt wurde. In der Nordsee
wurde ein holländischer Fischdampfer angehalten, der
sich mit einer englischen Preisbesatzung von vier Mann
darunter ein Offizier, auf der Reise nach England be-
fand. Der Offizier wurde gefangen genommen, das
Schiff mit drei Matrosen freigegeben. Später wurde
noch ein englischer Fischdampfer versenkt. Der Kapiti-
än mit Familie wurde in Helgoland gelandet und trat
dann über Wilhelmshaven-Hamburg die Heimreise an.
Die Behandlung an Bord war gut, die Verpflegung
ebenfalls gut und reichlich. Der Kommandant schenkte
der Tochter mehrere kleine Gegenstände zur Erinne-
rung an die Fahrt. Das versenkte Schiff hatte einen
Wert von 1½ Millionen und die Ladung von 2 Mil-
lionen Kronen.

Wie England den deutschen Edelmut erwidert.

Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß die
deutsche Regierung einem kriegsgefangenen englischen
Offizier auf seine Bitte gestatten habe, zum Besuch seiner
sterbenden Mutter auf zwei Wochen nach
England zu reisen. So sei es ihm ermöglicht worden,
nach am Sterbende seiner Mutter zu weilen und ihr
die Augen zuzuschließen. Der Offizier habe sodann ver-
sucht, der Öffentlichkeit durch die englische Presse von
diesem Akt deutscher Menschlichkeit Kenntnis zu geben,
die Bekanntgabe sei aber seitens der Presse abgelehnt
worden. Eine Anfrage im Parlament habe dann der
Minister des Innern dahin beantwortet, daß er der
Presse in der Sache keine Vorschriften gemacht habe.
Inmerhin entsprach das Verhalten der Presse offen-
bar der Zustimmung der englischen Regierung, wie fol-
gendes englische Gegenstück zu der ritterlichen deutschen
Handlungswelt zeigt:

Die Mutter eines in englischer Kriegsgefangenschaft
befindlichen Wagners, eines der Schuttruppe für
Deutsch-Edelmut, war unheilbar erkrankt und
führte den Wunsch, ihren Sohn noch einmal zu sehen.
Das am diplomatischen Wege der englischen Regie-
rung übermittelte Gesuch um einen kurzen Urlaub ist
insofern von dieser abschlägig beschieden worden, als
die Besatzung, daß der Wagnersmeister sich nach im
dienlichsteigenen Alter befände und als Soldat gefan-
gen genommen worden sei.

England hatte also keine Belohnung, sich für den Akt
deutscher Ritterlichkeit durch eine solche Handlung er-
weisen zu lassen. Oder war der gefangene englische
Offizier vielleicht nicht dienstpflichtig? Ist er nicht als
Soldat gefangen genommen worden?

Volkmachten für Wilson.

Verfügung über die gesamten Streitkräfte.

Aus Washington wird laut „Tal. Adsch.“ über Lon-
don gemeldet: Im Senat ging ein Gesetz ein, das den
Präsidenten ermächtigt, über die gesamten Land- und
Seestreitkräfte zu verfügen und ebenso über jedes dem
Land oder Privatpersonen gehörende Schiff im In- oder
Auslande. Ein anderes Washingtoner Telegramm mel-
det, die Unterbeamten des Senats gaben keine Auskunft
darüber, ob die von Wilson benötigten Volkmachten aus
dem Fall der Kriegserklärung an Deutschland entspre-
chen. Aber die öffentliche Meinung sieht den Fall so
an, daß der Vorgesetzte Wilson die nötigen Machtbe-
fugnisse gibt, die er zu besitzen wünscht, um nach der
Verzögerung des Kongresses uneingeschränkt handeln zu
können.

Ansprecher und Gegner des Krieges.

Der Bruch mit Deutschland hat laut „B. Z.“ nach
einem New Yorker Kabelbericht des „Matin“ in den
Parteibeziehungen die größten Verwirrungen angerich-
tet. Es gibt keine Demokraten und Republikaner mehr,
sondern nur noch Friedens- und Kriegsfreunde, En-
teente Anhänger und Feinde Deutschlands. Dreierlei
der republikanischen Partei seien Anhänger Wilsons,
während die Hälfte der demokratischen Partei zur Dy-
rektion übergegangen sei. Die Abstimmlung im Kongress
werde dadurch ein erstaunliches Bild zeigen. — Wilson
werde aber, so meint der Korrespondent, in jedem Falle
die Mehrheit haben. Dem Kongress werde ein Kriegs-
kredit von 3 Milliarden vorgelegt werden. (?)

Ebenso stellte man für die Maschinengewehre ge-
schützte Bände her, hinter denen die Bedienungsmann-
schaften vollkommen sicher waren.

Trotzdem man mit Feuerkessel an der Armierung
des Bootes geschafft hatte, waren doch drei Stunden
vergangen, bis die Gertrud zum abermaligen Auslau-
fen fertig lag.

Inzwischen hatte Günther immer noch dem Vater,
der doch morgens von der Bahnstation zurück sein
wollte, ausgesaut.

Jetzt aber war's bereits halb acht und von dem Er-
warteten war noch keine Spur zu sehen.

Dafür kehrte eine der Patrouillen zurück, die in
Richtung der Oberförsterei Nassau vorgeschickt wor-
den war.

Der Gefreite, der sie geführt hatte, brachte recht böse
Runde mit.

Das Forsthaus war bereits von einer starken rus-
schen Dragonerabteilung besetzt, mit der die fünf Leute
der Patrouille sich eine ganze Weile herumgeschossen
hatten.

Auf des jungen Hartwigs Bitte sandte Leutnant
von Stellen nun einen ganzen Trupp in derselben
Richtung, die Straße entlang, auf der der Gutsbesitzer zu-
rück erwartet wurde.

Damit erst begab die Besatzung wieder den neu
entstandenen Panzerkreuzer und feuerte dem alten
Kurs, dem Fischerhause, zu.

Breilich — einen Nachteil, wenn auch einen gerin-
gen, hatte das Anbringen der vielen Eisenplatten doch
gebracht: das Motorboot hatte etwas von seiner Schnel-
ligkeit eingebüßt und lag auch infolge der Mehrbelas-
tung tiefer im Wasser.

Inmerhin waren diese kleinen Nachteile nicht so
bedeutend, daß sie die Idee der Panzerung des

Furchtbare Folgen der Explosion in Archangelsk.

Das größte Munitionslager der Welt in die Luft
geblasen.

Das Blatt „Havanda Ruher“ erzählt, wie das
Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet, daß die Mu-
nitionsexplosion in Archangelsk am 27. Januar eine
furchtbare Katastrophe war, die Tausende von Men-
schenopfern forderte. Das Blatt sagt: Nach den Be-
richten von Augenzeugen wurde am 27. Januar nach-
mittags das größte Munitionslager der Welt in die
Luft gesprengt. Die Katastrophe hatte vollständig den
Charakter eines Erdbebens. Die Vorräte an Mu-
nition und Kriegsmaterial hatten eine Fläche von 2 km.
Länge und 1 km. Breite bedeckt. Die Explosionen folg-
ten einander Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde
bereits die drei Kilometer entfernte liegende Eisenbahn-
station zerstört. Der Materialschaden wird auf mehrere
hundert Millionen Rubel veranschlagt. Die allgemeine
Aufsicht achtet dahin, daß die Katastrophe nicht durch
Nachlässigkeit verursacht worden ist, sondern daß es
trotz der strengen Bewachung Personen gelungen ist,
eine Schießmaschine in das Lager einzuschmuggeln.
Bisher wurden gegen 100 Personen unter dem Verdacht
der Teilnahme verhaftet.

Kriegsallert.

Die englische Dienstpflichtvorlage.

Nach dem Wortlaut der Vorlage über die eng-
lische nationale Dienstpflicht erhält der Generaldirek-
tor des Kriegsministeriums die Befugnis, Zwang aus-
zuüben, wenn das Freiwilligenystem für den Zivildienst
verfallen sollte.

Der amerikanische Schiffsverkehr.

Nach einer Meldung der „Neuen Korrespondenz“
aus Washington erteilt das Marine-Departement
Meldung zum sofortigen Bau von sechs Schiffs-
zern, von denen jeder 3400 Tonnen fassen wird.

Eine geschwundene Hoffnung Frankreichs.

Poincaré ließ nach einer Meldung des „L.-M.“ in
allen Gemeinden einen Aufruf verbreiten, der in der
dringenden Aufforderung gipelt, Männer und Frauen
möglichst bei der Frühjahrsarbeit kein Grödelchen ver-
nachlässigen. Von der diesjährigen Ernte hänge die
Entscheidung des Weltkrieges ab. Inhalt und Ton die-
ses Aufrufes sind bezeichnend für die geschwundene
Hoffnung Frankreichs auf eine künftige Getreidezufuhr
aus Amerika und Australien.

Politische Rundschau.

Im Haushalt des auswärtigen Amtes ist beson-
ders bemerkenswert ein Posten von 929.050 M., der
durch Erparnisse im diplomatischen Dienst in Amerika
und Rumänien veranlaßt wird. Die Abberufung un-
seres Botschafters in Washington und unseres Gesand-
ten in Bukarest erspart dem Reich 247.250 M. Die
Erziehung der Konsulate in beiden Ländern 682.400
Mark.

Die Aussprache im Hauptauschuß des Reichstags
wurde am Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Der Staats-
sekretär des auswärtigen Amtes nahm zu den Ausfüh-
rungen der Mitglieder des Ausschusses mehrfach das
Wort. Dabei wurden u. a. die Angaben der Presse
über Verhandlungen mit Tümenart über angebliche
Anschlagsversuche mit Amerika erörtert. Die Er-
klärungen, die der Staatssekretär hierzu abgab, wur-
den allgemein gebilligt.

Der Vorschlag zur Kriegshilfe. In der Begrün-
dung des dem Reichstage zugegangenen Gesetzent-
wurfes über die Erhebung eines Zuschlages zur Kriegs-
steuer heißt es: Die Erhebung eines Zuschlages zu der
außerordentlichen Kriegsabgabe in der Höhe von 20
Prozent ihres Betrages ist durch die lange Dauer des
Krieges und durch die Kriegskosten begründet, die zu
einem im vorigen Jahre noch nicht übersehbarer Aus-
maß angewachsen sind. Die Einwirkungen des Krie-
ges auf die gesamte Volkswirtschaft haben mit seiner
weiteren Dauer immer mehr an Wucht und Umfang
genommen. Dadurch vergrößert sich die Forderung
nach einer Erhöhung des Ausbeutungs durch die reichs-
gesetzlich vorgesehene Sonderbesteuerung für diejenigen
Personen und Unternehmungen, die aus den während
der Kriegszeit sich vollziehenden großen Wertver-
änderungen mit einer Verbesserung oder wenigstens ohne
erhebliche Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Lage
hervorgehen. Die Gesamtbelastung durch die außeror-
dentlichen Kriegsabgaben wird durch den Zuschlag
zwar vermindert, sie wird aber den durch sie betroffenen
Kreisen im Verlaufe auf ihre vaterländische Opferbe-
reitheit zugemutet werden können und volkswirt-
schaftlich noch erträglich sein.

Zeuges als verfehlt erscheinen liegen. Am Gegenteil!
Wes wertvoll dieser Gedanke des Unteroffiziers gewesen
war, sollte sich noch des Offiziers zeigen.

Wieder sah ich Leutnant von Stellen vorn in der
Spitze neben einem Maschinengewehr, das zweite war
in der Nähe aufgestellt worden, wo es je nach Bedarf
sowohl nach Vor- wie nach Vorderseite feuern konnte, und
beobachtete durch sein Fernglas die schiffgedeckten Arm-
lichen Häuser.

Inmer näher kam das Boot.

Und dann rief der junge Offizier mit unterdrückter
Stimme den Leutnant zu:

„Achtung! Die Aerie fliehet jetzt zum Teil in den
Häusern, zum Teil hinter dem Grabenrand halb links.
Gewehr 1 beschießt die Gebäude, das andere die Schützen
im dem Graben.“

Und zu Günther gewandt, dessen jugendliches Ge-
sicht förmlich vor Eifer und Kampfsfreude glänzte,
sagte er:

„Verlangsamten Sie etwas die Fahrt!“

Der nickte nur und laugte wieder in den engen,
benzindustriellen Maschinenraum unter.

Da schlugen auch schon die ersten Augen des Fein-
des kläffend gegen die Bordwand, und die Schusschilde
des im Vorderteil aufgestellten Maschinengewehres.

„Der Panzer hält“, brüllte Mertens lachend. Und
er zeigte auf eine starke Ausbuchtung, die die auf eine
über den Bordrand hinausragende Platte jetzt aufwies.

Der Leutnant nickte schief auf.

Zweihundert Meter war das Boot noch entfernt —

jetzt hundertundfünfzig.

„Feuer! Geht's ihnen!“

Und sofort setzte auch das nervenaußersichende

Ad-lad-lad der beiden Maschinengewehre ein. Ohne

auslösen folgte ein Schuß dem andern.

Auch Leutnant von Stellen hatte eine Waffe ergrif-

Vermischtes.

Eine alldeutsche Tageszeitung in Berlin. Der all-
deutsche Verband hat nach dem „Fris. Generalanz.“
mit einem Kapital von 2300 000 Mark eine alldeutsche
Verlags- und Treuhänder-Gesellschaft gegründet, die die
in Berlin erscheinende „Deutsche Zeitung“ erworben
hat und zu einer großen Tageszeitung ausgestaltet
will. Die Zeitung des Verlages sollen drei Serien über-
nehmen, unter denen auch Professor Dietrich Schäfer
und Houston Stewart Chamberlain sich befinden sollen.

300 Mark Trinksold. Ein verdächtiger Lebemann
wurde am Dienstag in einer Berliner Wirtschaft beob-
achtet. Der Gast ließ dort Zeit in Strömen fließen und
nach der Melierung 300 M. Trinksold. Als sich die Krimi-
nalpolizei den neuen Jäger anmaß, stellte sich heraus,
daß es ein 20 Jahre alter Russe Borowski war, der
in Berlin viele Verurteilungen verbüßt hatte. Der junge
Mann schickte Seiten- und Konfirmationsgeschäften vor,
daß er größere Mengen Waren zu verkaufen habe. Er
verlangte beim Wirt gleich Zahlung und erhielt
von vertrauensvollen Leuten auch, was er haben woll-
te. So erbat er an einer Stelle gleich 2000 M.

Denn drinnen waltet... Durch die Schöneberger
Kriminalpolizei wurde in einem Hause der Wozstraße
ein Spielklub aufgehoben, dessen Angehörige ausschließ-
lich Damen waren. Als Kriminalbeamte in die Räume
eindringen, trafen sie fünfzehn Damen an, die den so-
genannten besseren und wohlhabenden Kreisen angehö-
ren. Alle mußten sich die Feststellung ihrer Persönlich-
keit gefallen lassen, blieben aber auf freiem Fuß. Unter
den Klubmitgliedern waren mehrere, die der Polizei als
leidenschaftliche Spielerinnen bekannt sind.

Eine Geheimschlägerei in Magdeburg entdeckt. In
einem Schuppen am Porzellanweg in Magdeburg wurde
eine Geheimschlägerei entdeckt und aufgehoben. In
der Zeit vom 16. Januar bis 17. Februar wurden über
hundert Schweine heimlich geschlachtet. Das Fleisch
wurde ohne Untersuchung zum größten Teil an einen
Schankwirt zu 3,10 Mark für das Pfund verkauft, der
es weiter verkaufte. Wegen aller Beteiligten ist eine
strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Schandlatten der Franzosen ohne Ende!

Jeder deutsche Soldat, dem die Rückkehr aus fran-
zösischer Gefangenschaft nach Deutschland gelungen ist,
weiß über eine Fülle von Verbrechen zu berichten.
Häufig gelangen Zeugen derselben Vorgänge auf ver-
schiedenen Wege und zu verschiedenen Zeiten nach
Deutschland zurück. Derzeit und zeitlich getrennt ma-
chen sie ihre Aussagen, die in den wesentlichen Punkten
das gleiche schandige Bild entrollen und damit den un-
trüglichen Beweis für ihre Richtigkeit erbringen.

Unteroffizier B., der kürzlich nach Deutschland zu-
rückgekehrt ist, wurde am 4. Juli 1918 von französi-
schen Fremdenlegionären gefangen genommen, als-
bald nach der Gefangennahme mit noch anderen Deut-
schen schwer misshandelt und in eine Schlucht geführt.
Hier wurde jeder einzelne durchsucht. Die Wertsachen,
darunter Beträge von 6-700 Mark, wurden ihnen
abgenommen. Ein französischer Feldgeschütz, der sich
um einen dort befindlichen französischen Verwundeten
bemühte, bekam es sogar fertig, einem deutschen Jäger
ins Gesicht zu schlagen. Der Franzose wurde abran-
schiert. Die Deutschen wurden in der Gefangenschaft fest-
gehalten und mußten das Schlachtfeld nach Verwunde-
ten absuchen. Hierbei beobachteten sie mit grauem
Entsetzen, wie ihre verwundeten deutschen Kameraden
von den Franzosen mit langen Schindelmessern er-
stickt wurden. Die Franzosen ermordeten also deut-
sche Verwundete nicht nur bei Sturmangriffen unmit-
telbar nach Einnahme einer deutschen Stellung, son-
dern töteten auch die hinter der Front liegenden Deut-
schen. Die Arbeit der betrüblichen Rettenours erstreckte
sich demnach nicht nur auf die genommenen deutschen
Gräben, sondern auf das ganze Kampfgebiet. Die
verwundenen, die unverwunden hinter die französische Front
gelangen, werden dort so untergebracht und so behan-
delt, daß man unüber die Absicht merkt, die Gefan-
genen in Frankreich zu rufen. So wurde
auch B. mit seinen Kameraden tagelang dicht hinter
der französischen Front entlang geführt. Als Quar-
tier dienten ihnen teils das freie Feld, teils dunkle
Schäffälle. Nach etwa vier Tagen begann für die Ge-
fangenen die schwere Arbeit in Stein und Sandgrä-
ben. Auch zum Abladen von Artilleriemunition wurden
sie bei einer Arbeitszeit von täglich 12 Stunden ver-
wendet. Hierbei passierte es einem der Gefangenen,
daß er beim Ausheben eines Weichhohes aus dem Ge-
schützrohr verlegt wurde. Damit noch nicht genug,
wurde er noch überdies von den Franzosen getreten,
vor die Brust geschrien und geschlagen, wie denn über-
haupt auch von den anderen Gefangenen faum einer
ohne eine derartige Mißhandlung, meist ohne oder aus
vernünftiger Ursache, davonkam.

sen und feuerte ruhig und sicher auf jeden feindlichen
Kopf, der drüber irgendwo auftauchte.

Die Wirkung dieser unerwarteten Angelfaßt zeigte
sich sehr bald. Das gegnerische Feuer verminderte immer
mehr. Nur noch in größeren Pausen knallte es von den
Häusern, wo einige Schützen sich auf dem Dache einge-
nistet hatten.

Jetzt war die Gertrud dicht an der Aulegebrücke.
Unteroffizier Mertens, der einen Wortschatz bereit ge-
halten hatte, fragte die Fischerhause von ihren Seiten,
mit denen sie an die Holzbrücke besetzt waren, loszu-
reisen. Es gelang nicht.

Obne die feindlichen Augen zu achten, arbeitete er
mit aller Anspannung seiner Kräfte. Er stand jetzt
hoch aufgerichtet auf dem breiten Bootsrund, zog und
zerre mit dem Haken. Die Ketten blieben.

Nun begannen die Russen auch wieder lebhafter zu
feuern. Ein Geschütz schlug ihm jetzt die Stange aus
der Hand.

„Runter in die Tünnis, Mertens!“ rief Leutnant
von Stellen dem Bagdalligen zu.

Und als der Unteroffizier nicht gleich gehorchte:

„Ich beschle es ihnen!“

Da erst sprang Mertens hinter die schützende Boots-
wand zurück.

„Der Leutnant haben ganz recht“, sagte er dann
sich den Schweiß von der Stirne wischend. Die Russen
sind das Leben eines preußischen Unteroffiziers nicht
wert; ich weiß schon, wie wir den Fingern bekom-
men. Seit Tagen kein Tropfen Regen gefallen. Da
muß das Holz häßlich verdorrt sein, soweit es nicht eben
unter Wasser liegt.“

(Fortsetzung folgt).

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kritischer Tagesbericht vom 26. Februar.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und der Aisne scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuertorbereitung, teils auch überraschend erfolgten.

Südlich von Cerny in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen einzelner Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei zwei aus einem Flugschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sturmgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Aisne wurden russische Jagdtruppen abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud glückte unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache. Südlich von Brzeczany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Wie am Vortage mislang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tatarapasses. Von der

Sturmgruppe des Generalfeldmarschalls von Wladimir.

und der

Magedonische Front.

sind keine wesentlichen Ereignisse zu melden.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Gesangbücher

in bekannt guter Ausführung zu realen Preisen. Bestellungen bitte möglichst frühzeitig zu machen.

Muster gerne zu Diensten.

Wilhelm Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzhalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gufrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u. Karbolineum, Steinkohlen, teer u. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppentufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Guss-eiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltweit bekannteste Selbstunterrichtsmethode Rustin Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Kandidaten zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftliche Fachschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Die Schulen bewirken, dass tüchtige, allseitig und eine vorzügliche Fachausbildung zu erhalten. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftlichen Fachschule umfaßt, so ist die Ausgabe B nur die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Fachschule gelehrt werden. Ausgabe C ist für solche bestimmt, die in landwirtschaftlichen Fächern bestehen wollen, um die an den landwirtschaftlichen Fachschulen zu erlangen.

Ich habe die Studien anhaltender Werke liegen sehr viele Abnehmer vorzügliche Erfahrungen ab und verlinken ihnen ihr eigenes Wissen, ihre eigene einträgliche Stellung.

Der Einl.-Frei., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Lehrbuch der Landwirtschaftlichen Fachschulen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt werden. — Hervorragende Ergebnisse. — Hohe monatliche Teilzahlung. — Beliebiger Fernunterricht. — Ausbreitung ohne Kaufmanns berechnung.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Ernst Heinrich Dressler

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hummerich für die trostreichen Worte am Grabe, der Sängervereinigung Erbenheim für den erhebenden Grabgesang, dem Kriegerverein, dem Männergesangsverein „Gemüthlichkeit“, dem Turnverein, der Spar- und Darlehnskasse, den Offizieren und Verwundeten des Teillazarets „Weißes Roß“, den Kameraden der Garnison- und Lazaretschlachtereien, den Offizieren und Kameraden des Reservelazarets 1, der Landsturmkompanie zu Wiesbaden, den Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Erbenheim, den 26. Februar 1917.

Die tiefgebeugte Gattin:

Lina Dressler, geb. Kaiser nebst Kindern.

Familie Kaiser

Schwägerin Dressler.

Statt besonderer Anzeige!

Am 25. Februar entschlief sanft dem Herrn nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Frey

geb. Kärcher

im Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Frey

nebst Kindern.

Erbenheim, Frankfurt a. M., Nordenstadt, den 26. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadenerstraße 29, aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziges heißgeliebtes Töchterchen u. Entelchen

Elschen

heute Nacht um 12 Uhr nach längerem schweren Leiden im nicht ganz vollendeten 4. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Erbenheim, 26. Februar 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Born und Frau

Elise, geb. Stoll.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März d. J., nachm. 3¹/₂ Uhr, vom Sterbehause, Frankfurterstr. 49, aus statt.

Landw. Consum-Verein

Wir laden hiermit unsere Mitglieder auf Donnerstag, den 8. März d. J., abends 8 Uhr, zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung in das Gasthaus „zum Taunus“ ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1916.
2. Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Vorlage des Revisionsberichtes.
6. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen 8 Tage in der Wohnung des Revidenten offen.

Erbenheim, den 27. Februar 1917.

Christ. Schaab.

Lehrmädchen

zum gründl. Erlernen des Bügelns finden zu Ostern Aufnahme. Lehrzeit sechs Monate. Nach beendeter Lehre dauernde Beschäftigung. „Nassovia“, Wiesbaden, Ruisenstr. 24.

Vergessen Sie nicht

Ihre frühzeitige Bestellung für Frühjahr 1917, da Düngemittel im Einkauf große Knappheit herrscht. Die Frühbesteller werden berücksichtigt.

Ziss' Düngergeschäft

Wiesbaden,

Dohheimerstr. 101. Tel. 210.

Wohnung

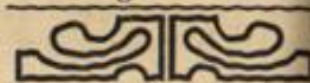
zu vermieten. Näh. Neugasse 5.

Wohnung.

1. eventl. 2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Näh. im Verlag.

2 bis 3 Zimmer

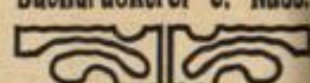
und Küche mit Zubehör 1. April gesucht. Näheres im Verlag.



Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.



Freibank Erbenheim

Tannusstraße.

Morgen Mittwoch, den 28. Februar d. J., vorm. von 9 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch eines minderwertigen Kuh

das Pfund zu 1.40 M. verkauft.

Erbenheim, den 27. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merien.

Landwirtsch. Kasino.

Diejenigen Mitglieder, welche Saatkartoffeln bezogen haben, werden gebeten, den Betrag hierfür zu entrichten.

Quint.

Für Konfirmanden!

Hüte in schwarz u. farbig

Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpte

Haarbänder

Schirme und Stöcke

empfiehlt

Frau Fr. Hener,

Neugasse.

Sämereien

eben frisch eingetroffen und empfiehlt

Georg Roos,

Neugasse 48.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Neuheiten für

elektrische Beleuchtungsanlagen

doch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne

Wiesbaden, Dranienstraße 24.

Telefon 6578.